Trainer Klopp

DAVID RAWCLIFFE / ACTION PRESS

Premier League

Selfies für den Boulevard

Warum die Trainer im englischen Fußball „Manager“ genannt werden, davon bekam jetzt der Wahlengländer Jürgen Klopp beim FC Liverpool mehr als nur eine Ahnung. In dem Verein der Premier League hat der deutsche Coach einen Stab von rund 40 Fachkräften anzuleiten, darunter Reiseplaner, Scouts und Ärzte. Klopp hat keine Trainerkabine, sondern ein Büro mit eigener Sekretärin. 17 Leute arbeiten allein mit der Mannschaft, darunter ein Entwicklungstrainer nur für die jüngeren Spieler und ein sportwissenschaftlicher Berater von der örtlichen John-Moores-Universität. An Personal fehlen Klopp allenfalls Bodyguards, die ihn vor aufdringlichen Fotografen abschirmen. Die haben inzwischen herausgefunden, wo das Apartment liegt, das der Coach mit Familie und Hund bezogen hat. Auch fiel Klopp auf freundliche junge Damen herein, mit denen er sich in einem Pub und vor einem Restaurant fotografieren ließ. Die Bilder waren später in Zeitungen zu sehen. Klopp-Berater Marc Kosicke, der den Trainer begleitete, fand heraus: Die Frauen ließen sich von Boulevardblättern dafür bezahlen, dass sie Prominente abfangen und vermeintlich private Selfies mit ihnen liefern. kra

Zeitgeschichte

Der Mythos vom Todesspiel

Das „Todesspiel von Kiew“ ging in die Geschichte des Fußballs ein. Die Mannschaft einer Kiewer Brotfabrik gewann im August 1942 gegen eine deutsche Flakelf, obwohl sie für diesen Fall mit dem Tod bedroht worden war. Die Deutschen erschossen die ukrainischen Spieler gleich nach dem Spiel. So weit die Legende. In der Sowjetunion wurde die Geschichte vom heldenhaften Kampf der ukrainischen Spieler gegen die faschistischen Besatzer ein Teil des kollektiven Gedächtnisses, und in Westeuropa wurde sie geglaubt, auch wenn es seit Langem Belege dafür gibt, dass es nicht so gewesen ist. „Oft genug abgeschrieben, werden die Mythen des Fußballs schließlich für wahr gehalten, selbst wenn sie noch so schwach begründet sind“, schreibt der Sporthistoriker Markwart Herzog in einem neuen Sammelband, der die Geschichte des Fußballs in Europa während des Zweiten Weltkriegs beleuchtet. Das „Todesspiel“ hat wirklich stattgefunden, am 9. August 1942 vor 2000 Zuschauern im Kiewer Zenit-Stadion, es endete 5:3 für die Ukrainer. Alle Spieler überlebten diesen Tag, ein Foto zeigt die Spieler beider Mannschaften friedlich vereint. Fußball, so Herzog, „schuf damals einen gewissen Rückzugs- und Freiraum. Er bewahrte sich auch in der Schreckenszeit des Nationalsozialismus eine gewisse Autonomie“. Einige der Ukrainer, die beim „Todesspiel“ dabei waren, kamen später aus anderen Gründen in ein Konzentrationslager und wurden dort umgebracht. ame

WDR / COLOURFIELD / WDR-PRESSESTELLE / BILDREDAKTION

Ukrainische und deutsche Fußballer im August 1942

Markwart Herzog, Fabian Brändle (Hg.): „Europäischer Fußball im Zweiten Weltkrieg“. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart; 424 Seiten; 29,99 Euro.